

Suizid – Annäherung an ein leidvolles Thema

Inhalt

1. Vorbemerkungen	1
2. Einstieg	2
3. Ein Blick in die Bibel:.....	2
3.1. Menschen, die sich den Tod wünschen oder sich wünschten, nie gelebt zu haben: .2	
3.2. Selbstmord in der Bibel:	3
3.3. Weitere Bibelstellen.....	4
4. Was wir sagen können.....	5
4.1. Selbstmord ist keine Lösung	5
4.2. Über das Sterben von Selbstmördern	5
4.3. Nach dem Sterben von Selbstmördern	6
4.4. Folgerungen	6
5. Vorbeugen	6
6. Anhang: Auszüge aus Traueransprachen.....	9
6.1. Vorbemerkungen.....	9
6.2. Beispiel 1: 2. Tim 1,7 + Joh 14,6: Einen Weg finden	9
6.3. Beispiel 2: Galater 6,2 - Depression.....	12
6.4. Beispiel 3: Jeremia 17 – Das menschliche Herz	14
6.5. Beispiel 4: Mord mit anschließendem Selbstmord.....	16
6.6. Gebet zur Trauerfeier	19

1. Vorbemerkungen

Wir sprechen hier über die größten Nöte, in die Menschen geraten können:

- Menschen, die Hand an sich legen
- Menschen, die als Angehörige zurückbleiben
- Menschen, die den Verstorbenen zuerst finden
- Menschen, die eventuell unfreiwillig Helfer bei Suizid werden wie Zugführer...

Eigentlich lassen uns diese Not sprach- und hilflos zurück.

Trotzdem müssen wir darüber reden, braucht es das Gespräch und brauchen wir Hilfe:

- wenn sich jemand mit diesen Gedanken trägt
- wenn diesen Gedanken in die Tat umgesetzt hat.

Dabei sind zwei Gefahren unbedingt zu vermeiden:

- a) Verurteilen
- b) Schönreden

Im Folgenden einige Impulse aus der eigenen Praxis und Erfahrung, von denen ich hoffe, dass sie auch anderen hilfreich sein können.

In Teil 1 finden Sie Gesichtspunkte, die ich in Gemeindekreisen, Bibelstunden oder anderen Zusammenkünften nach einem solchen Geschehen gemeinsam mit anderen, die betroffen, erschrocken und traurig waren, bedacht habe.

Im Anhang finden Sie Auszüge aus Traueransprachen, die ich aus solchen Anlässen zu halten hatte.

2. Einstieg

Suizid geschieht leider gar nicht so selten!

Es gibt mehr Selbstmorde als Verkehrstote...

Man kann unterscheiden

- den geplanten Selbstmord
- den Selbstmord als Kurzschluss-Reaktion

Der Mensch hat als einziges Lebewesen die Fähigkeit, sich umzubringen.

Von daher ist er von manchen als ein Recht des Menschen bezeichnet worden.

Der Philosoph Martin Heidegger spricht von der „Freiheit zum Tode“.

Statt Selbstmord sagt man Suizid, Selbsttötung.

Aber ist das etwas Normales, ein Menschenrecht?

Hat das etwas mit Freiheit zu tun?

Oder ist es nicht das Gegenteil?

Die Ursachen vielfältig ... – Probleme in allen möglichen Bereichen ...

Niemand will zu 100% sterben, (ist 100% suizidal).

Lebenserhaltende und lebenszerstörende Kräfte sind immer beide da!

Die meisten wollen gleichzeitig leben und sterben.

3. Ein Blick in die Bibel:

3.1. Menschen, die sich den Tod wünschen oder sich wünschten, nie gelebt zu haben:

- Elia: 1 Kön 19,1-4
- Hiob: Hiob 3
- Jeremia: Jer 20,14-18

Auch die frömmsten oder geistlichsten Menschen kannten eine Verzweiflung am Leben. Wer darunter leidet, ist in „guter Gesellschaft“.

Keiner muss sich dafür schämen!

Diese Verzweiflung bedeutet nicht, dass man ungläubig oder ungeistlich wäre.

Diese Verzweiflung darf – ohne jede Verdrängung! – ausgesprochen und im Gebet zu Gott gebracht werden!

Gut ist es, das mit einem Seelsorger zu tun.

3.2. Selbstmord in der Bibel:

7 Fälle werden berichtet:

- **Abimelech: Richter 9,53-54**
Er lässt sich von seinem Waffenträger mit dem Schwert (ins Herz) stechen, nachdem er von einer Frau einen Mühlstein auf den Kopf gekriegt hat.
Dieser Selbstmord ist eine Strafe Gottes: Richter 9,56.
Ein böser Geist herrschte über ihn, d.h. hier spielte auch ein dämonisches Moment eine Rolle: Richter 9,23
- **Simson: Richter 16,27-30:**
Er bringt die tragenden Säulen eines Gebäudes zum Einsturz stirbt selber unter den Trümmern und bringt viele andere mit zu Tode.
So rächt er sich an seinen Feinden. Dies steht im Vordergrund, von daher wäre dies kein „klassischer“ Suizid.
- **König Saul: 1. Sam 31,4:**
Er stürzt sich in das eigene Schwert, nachdem er verwundet wurde und nicht lebendig den Feinden in die Hände fallen wollte.
Gott hatte ihn verworfen. (1. Samuel 13,13f).
Vor seinem Suizid war er bei einer Spiritistin: 1. Sam 28.
So kann man auch bei diesem Suizid von einem dämonischen Element ausgehen.
- **Der Waffenträger Sauls: 1 Sam 31,5**
er ahmt seinen Herrn nach (!) und stürzt sich ebenfalls ins Schwert.
Selbsttötungen haben etwas „Ansteckendes“.
- **Ahitofel 2. Sam 17,23**
Er erhängt sich, nachdem sein Rat an die Verschwörer gegen David nicht angenommen wurde.
War er verzweifelt? War es Selbstmitleid?
Sein dunkler Plan ist gescheitert – er endet im Dunkel
- **König Simri von Israel, 1. Kön 16,18**
Selbstverbrennung, um Gefangennahme und gerechter Strafe zu entgehen.
Ein Mann voller Sünde, der erntet, was er gesät hat.
- **Judas: Matth 27,5 und Apg 1,18**
erhängte sich an einem Baum, der über einen Abgrund ragte, und zwar über das Höllental südöstlich von Jerusalem.
Offensichtlich brach der Ast oder riss der Strick,
so dass sein Körper auf dem felsigen Abgrund zerschmetterte.
Viele wollen Judas heute gerne „rehabilitieren“.

Meines Erachtens müssen wir bei den klaren Aussagen der Bibel bleiben:
 Sein Suizid hatte einen teuflischen Hintergrund.
 Der Satan war in ihn gefahren: Lukas 22,3; Johannes 13,27
 Vielleicht ist der Selbstmord des Judas der dunkelste.
 Die erschreckende Aussage von Jesus:
 Es wäre für ihn besser, wenn er nie geboren worden wäre
 – Matth 26,24; Mark 14,21

Die Bibel berichtet ansonsten über diese Suizide ohne Kommentare.
 Das sollten wir zunächst einmal so zur Kenntnis nehmen,
 ehe wir unsere eigenen Kommentare und Bewertungen abgeben!

Historisch ist festzustellen:

Sowohl im Judentum wie im Christentum war die Haltung zum Selbsttötung wohl von Anfang an eher ambivalent. Zumindest gibt es dazu verschiedene Aussagen, auch in der Fachliteratur.

Es war **Augustin**, der dann Suizid als schwere Sünde darstellte – und dies aus eher polemischen Gründen gegen die Donatisten. Seine Argumente bezieht er allerdings – vom 5. (6. biblischer Zählung) Gebot abgesehen – von Plato als an die Bibel.

Ab da galt Suizid in der Kirche als unvergebbare Sünde wie auch Ehebruch und Glaubensabfall.¹

Auch diese Fakten sollten uns zu einer zurückhaltenden Beurteilung mahnen.

Trotzdem bleibt m.E. festzuhalten:

Suizid ist ein klarer Verstoß gegen das Gebot: *Du sollst nicht morden (töten).*²

Gott hat uns das Leben gegeben.

Gott allein hat das Recht, das Leben wieder zu nehmen.

Suizid ist zudem die eine Sünde, die nicht bereut werden kann.

3.3. Weitere Bibelstellen

Folgende Bibelstellen sind für unser Thema noch bedenkenswert:

1. Mose 9:

⁵ Euer eigenes Blut jedoch will ich einfordern.

Von jedem Tier will ich es einfordern.

Und das Leben des Menschen will ich einfordern von einem jeden anderen Menschen.

⁶ Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll um des Menschen willen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17:

Du sollst nicht töten.

Prediger 8,8a:

*Der Mensch hat keine Macht, den Wind aufzuhalten,
 und hat keine Macht über den Tag des Todes...*

¹ Droge, A. J. (1992). [Suicide](#). In D. N. Freedman (Hrsg.), *The Anchor Yale Bible Dictionary* (Bd. 6, S. 231). New York: Doubleday.

² 2. Mose 20,13; 5. Mose 5,17

2. Korinther 5 – Elberfelder Bibel:

Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln.

2 Denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns danach, mit unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden,

3 insofern wir ja bekleidet, nicht nackt befunden werden.

4 Denn wir freilich, die in dem Zelt sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben.

5 Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, d er uns die Anzahlung des Geistes gegeben hab.

6 So <sind wir> nun allezeit guten Mutes und wissen, dass wir, während ›einheimisch‹ im Leib, wir vom Herrn ›ausheimisch‹ sind

7 — denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen —;

*8 **wir sind aber guten Mutes***

und möchten lieber ›ausheimisch‹ vom Leib und ›einheimisch‹ beim Herrn sein.

9 Deshalb setzen wir auch unsere Ehre darein, ob ›einheimisch‹ oder ›ausheimisch‹, ihm wohlgefällig zu sein.

Vers 8: Wenn Paulus so den Tod bevorzugt, warum beendet er dann nicht sein Leben, sondern erwählt bewusst das Weiterleben und bezieht durch den Glauben Mut zum Weiterleben?

Es ist ganz eindeutig: Die Bibel ist ein Buch des Lebens und kein Buch des Todes. Sie ermutigt zum Leben und ist dem Tod feind. Sie fördert und fordert eine Kultur des Lebens, nicht des Todes.

4. Was wir sagen können

4.1. Selbstmord ist keine Lösung

Selbstmord ist keine Lösung – denn mit dem Tod ist nicht alles aus!
Man ist nur seinen Körper los, aber nicht sich selbst!
Ohne den Körper aber kann man nichts mehr lösen!

4.2. Über das Sterben von Selbstmördern

Ärzte, Forscher sagten:

„Außer in dem einzigen Falle des Selbstmordes schließen sich Sterben und körperliches Leiden/Schmerzen aus! ... Hineintauchen in die Zone des Sterbens bedeutet ausdrücklich leiblichen Qualen enthoben sein. Wir haben im Leben viel mehr Schmerzen auszuhalten als im Sterben.“³

Das lässt einen ins Nachdenken kommen...

³ Dr. G. Barbarin, zitiert in: Hartmut Maier-Gerber, Sterben – Der Höhepunkt des Lebens, Wuppertal 1983, S. 59, Unterstreichung von mir.

4.3. Nach dem Sterben von Selbstmördern

Es gibt die Erfahrung: Selbstmörder finden keine Ruhe:
Spukphänomene in Häusern, in denen sich Menschen das Leben nahmen.

Jemand, der in einem vorübergehenden Zustand des klinischen Todes war und während dieser Zeit Einblick in die unsichtbare Welt hatte, berichtete:
Die körperlosen Seelen / Geister von Selbstmördern waren ständig ihren lebenden Angehörigen auf den Fersen, verfolgen sie und baten sie um Vergebung, was letztere aber nicht mitbekamen – Selbstmörder – gebunden an die Folgen ihres Handelns.⁴
Selbstmörder werden als solche von den anderen in der unsichtbaren Welt erkannt. Sie nehmen irgendwie weniger von sich mit als die anderen.

4.4. Folgerungen

Selbstmord ist niemals der Wille Gottes,
sondern der Wille Satans. Der ist ein Mörder von Anfang an (Joh 8,44)

Die Tat ist falsch und zu verurteilen, aber niemals der Täter!
Er konnte dem Bösen / der Verzweiflung nicht widerstehen, seine Kraft reichte dafür nicht.

Mit Freiheit hat Suizid nichts zu tun,
sondern jemand ist wie unter Zwang, gebunden.

Mit Mut hat Suizid ebenfalls nichts zu tun, sondern mit Verzweiflung.
Die Angst vor dem Leben ist größer als die Angst vor dem Tod.

Bei Menschen mit Depressionen kann oder muss man vielleicht sagen:
Sie sind an (den Folgen der) Depression verstorben.

Ich kann Selbstmord verstehen, aber nicht gutheißen.

Selbstmord ist zu verurteilen, aber niemals der Selbstmörder.

Gott allein versteht!
Gott allein richtet gerecht!
Gott allein kann retten (Den Selbstmörder genauso wie den „natürlich“ Verstorbenen).

5. Vorbeugen

- Das Leben ist kein Sandkastenspiel, sondern Ernst
Womit füllst du dein Leben aus?
Hast du mit Jesus festgemacht?
Kennst du die Kraft des Heiligen Geistes, die größer ist als die Verzweiflung?
- Investiere in ein geordnetes, gesundes, geistliches Leben!
Lebe unter der Herrschaft Gottes!

⁴ George G. Ritchie, Rückkehr von morgen, Marburg, 1989, S. 45

Lebe in der Fülle Seines Geistes!
 Ernähre dich mit Seinem Wort!
 Dann wächst dein Glaube und stärker als die Verzweiflung.

Selbstmord: - Man traut Gott keine Hilfe mehr zu.
 - Oder man ist auf eine Lüge des Teufels hereingefallen:
 So kommst du zum Herrn und alles wird gut.

- Hüte dich vor Sünde und vor allem Okkulten!
 Du kommst sonst ein einen Strudel, der dich immer tiefer hineinzieht.

In allen Fällen, wo ich Selbstmord persönlich, seelsorgerlich nachgegangen bin und Einblicke hatte, waren auch dunkle Mächte am Werk. Dies war entweder geistlich wahrzunehmen oder es konnten okkulte Verstrickungen in vergangenen Generationen festgestellt werden.

Diese persönlichen und konkreten Wahrnehmungen bei einigen Fällen bedeuten jedoch ausdrücklich NICHT, dass JEDER Suizid von dunklen Mächten verursacht ist oder sein muss!!!

- Bekenne Todeswünsche und Selbstmordgedanken als Sünde.
 So etwas zieht eine Art Fluch an und Todesmächte.
- Widerstehe dem Selbstmitleid!
 Selbstmitleid ist ein stets funktionierender Türöffner für den Teufel! ⁵
- Es muss klar gesagt werden: Selbstmord ist keine Lösung,
 Es geht mir hinterher schlechter als jetzt,
 ich kann nichts mehr lösen und rückgängig machen,
 Selbstmord ist Sünde!
- Sage JA zum Leben!
- Bleib nicht allein!
 Wenn du Selbstmordgedanken hast:
 Suche einen Seelsorger oder andere professionelle Hilfe!
 Es gibt Hilfe!

Bringe deine Dunkelheiten ans Licht!
 = Entgiftung, Müll-entsorgung!

Jeder braucht einen Menschen, dem er sich ganz öffnen kann,
 der im Glauben ihm möglichst überlegen ist
 und von Gott her helfen kann, vollmächtig beten kann.

- Habt Acht aufeinander!
- Auf Hinweise achten:
 Wenn jemand davon spricht, direkt oder indirekt (ich kann nicht mehr...)
 → grundsätzlich ernst nehmen!

⁵ Das sagte Corrie ten Boom immer wieder

In der Woche vor dem Selbstmord kündigen es 70 - 80% an!

Selbstmordversuche:

30-35% der "erfolgreichen" Selbstmörder hatten schon einen oder mehrere Selbstmord-Versuch(e) hinter sich.

Tendenz:

Männer sind öfter „erfolgreich“, weil sie härtere Methoden anwenden.

Bei Frauen sind es öfter nur „Versuche“, sie wenden weichere Methoden an

Jeder Selbstmordversuch ist ein Hilfeschrei!

- **Risikogruppen:**

- höheres Alter
- Verwitwete
- Unverheiratete, Geschiedene, Kinderlose
- bei hoher Bevölkerungsdichte höhere Suizid-rate
- bei hohem Lebensstandard häufiger als bei niedrigem
- Arbeitslosigkeit
- Alkoholmissbrauch
- chronische körperliche Krankheiten
- seelische Erkrankungen (manisch-depressiv)

- **Was vorher auffallen kann:**

- das Weggeben von Dingen, die man bisher sehr schätzte,
- das Ordnen seiner Angelegenheiten in auffälliger Weise
- das Nehmen von zu viel Tabletten/Alkohol
- das Weglaufen von Zuhause
- auffällige Verhaltensänderungen
- Abschiedsbrief (15-20% schreiben einen)
- unnormales Sich-Zurückziehen

- **3 Phasen:**
 - Einigeln

 - Aggression nach innen

 - konkrete Selbstmordphantasien
(ich gehe mit der grünen Wäscheleine auf den Boden...)

**Das Wichtigste: Nicht allein lassen!
Nicht allein bleiben!**

6. Anhang: Auszüge aus Traueransprachen

6.1. Vorbemerkungen

In Trauerfeiern für Angehörige von Menschen, die ihr Leben selber beendet haben, stehen wir vor folgenden Aufgaben bzw. sehe ich mich vor folgende Herausforderungen gestellt:

- den Verstorbenen im Gebet Gott anvertrauen
- die Angehörigen trösten und ihnen Wege der Hilfe eröffnen
- Teilnehmer, die sich mit Selbstmordgedanken tragen, möglichst davon abhalten.
Die Trauerfeier und die Gebete dürfen nicht so „schön und tröstlich“ sein, dass andere ermutigt werden, ihrem Leben ebenfalls ein Ende zu setzen, weil ja dann „alles gut“ ist.

Im Trauergespräch erläutere ich den Angehörigen, dass ich diese Verantwortung habe und sie so gut ich kann in der Traueransprache wahrnehmen werde.

Klarheit und einfühlsames Reden, das der Situation der Trauer angemessen ist, sind möglichst in Einklang zu bringen. Der „Holzhammer“ ist fehl am Platz. Eine Möglichkeit ist, Fragen zu stellen, die die Hörer selber nachdenken lassen und ihnen einen guten und biblischen Weg eröffnen.

6.2. Beispiel 1: 2. Tim 1,7 + Joh 14,6: Einen Weg finden

Ein **Lebensweg** ist zu Ende gegangen, wurde beendet.

Weil jemand am Ende war.

„*Ich muss einen Weg finden*“, schrieb er.

Wie die Krankheit sein Leben zerstören und beenden würde, dem sah er mit *Angst* entgegen.

Das wollte er so nicht. Konnte er nicht.

Also wählte er einen anderen Weg. Den Weg, das Leben zu beenden.

Er war immer ein Mann der Tat gewesen. Hat die Initiative ergriffen. So auch zuletzt.

In gewisser Weise konsequent. Zu ihm passend.

Bei seiner Lage verständlich.

Wer wollte ihn verurteilen? Ich hoffe: Keiner!

Wer könnte für sich garantieren? Ich sage: Keiner!

Wir sprechen vom **Lebensweg**. Von seinem. Von unserem.
 Was heißt das eigentlich: Lebensweg?
 Der Weg während des Lebens? Also bis zum Tod?
 Der Lebensweg in Wahrheit der Weg in den Tod?
 Der Lebensweg – eine Sackgasse?
 Egal ob man das Ende selber setzt oder ob es natürlich kommt?
 Oder heißt Lebensweg: Der Weg ins Leben?
 Kommt noch was? Nach dem Tod?

Ist der **Tod** eine schwarze Höhle, die am Ende alles in sich aufsaugt und zu-nichte macht?
 Am Ende das Nichts?
 Oder ist der Tod ein Tunnel? Fortsetzung folgt? Auf der anderen Seite? Anders als hier?
 Könnte das sein? Und wenn ja: Wo und wie wäre das?
 Gibt es da vielleicht verschiedene Möglichkeiten?
 Wenn ja, welche Konsequenzen hätte das für unser Leben jetzt?
 Und wäre es dann egal, ob man sich auf die andere Seite, in das nächste Leben *rufen*
 lässt oder ob man *selber entscheidet und geht*, wenn man es für richtig hält?
 Ist Selbstbestimmung alles und das Höchste?
 Oder sollte jemand Höheres über unser Leben und auch über unser Ende bestimmen?
 Das sind **Fragen**, die stehen.
 Fragen, die wir stellen sollten. *Denen* wir uns stellen sollten.
 Unsere Antworten sehen sicher verschieden aus.
 Können wir die Ant-wort überhaupt geben?
 Oder gibt es ein **Wort**, das hier maßgebend ist? **Gottes Wort**?
 Gibt das Sinn? Oder ist das Unsinn?
 Geben nur **wir** unserem Leben **Sinn** –
 und wenn wir keinen Sinn mehr sehen oder erkennen können, dann...
 Oder hätte es auch jetzt noch einen tiefen Sinn gegeben?
 Auf jeden Fall war hier **ein Leben**.

(Lebenslauf...)

Sein **Konfirmationsspruch**:

*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
 sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.* 2. Tim 1,7
 Ursprünglich eine ermutigende Zusage an einen jungen Mann, Mitarbeiter von Paulus,
 der sich nicht zu viel zugetraut hat.
 Aber wer *Gottes Geist* hat, weicht nicht feige zurück.
 Denn er bekommt *Kraft* von Gott. *Dynamis* steht da im Urtext.
 Das meint auch gewisse Befähigungen und Gottesgaben.
 Gottes Geist bringt außerdem – und das wäre das Wichtigste –
 Gottes *Liebe* in unsere Herzen.
 Und dann etwas, was früher mit „*Zucht*“ übersetzt wurde. Heute steht da *Besonnenheit*.
 Ganz wörtlich müsste man das übersetzen mit:
 „*Gesunde Gesinnung*“, *gesunder Verstand*,
 es schwingt auch *Mäßigung* mit, *Selbstbeherrschung*,
Selbstbescheidung, *Bescheidenheit* mit.
 Wir haben die Freiheit, selber etwas aus unserem Leben zu machen.
 Dann sind wir Self-made-Männer und -Frauen.
 Wir haben auch die Möglichkeit, Gott etwas aus unserem Leben machen zu lassen.
 Dann spiegelt sich etwas von Gottes Kräften und Möglichkeiten
 sowie von Seinem Wesen in uns wider.
 Das wären dann Wirkungen Seines Heiligen Geistes....

Gesundheit – Krankheit – Überstandener Krebs...Aber nun schlug der Krebs erneut zu.
 Was stand ihm nun bevor? Und den Angehörigen?
 Das wollte er so nicht. Davor hatte er auch Angst. Wer will ihm das verdenken?
 Er wollte, musste einen Weg finden.
 Wie war das mit dem *Geist der Furcht*?
 Und mit dem *Geist der Kraft? Liebe? Besonnenheit*?
 Ehe ihm der Krebs das Leben nahm, hat er seinem Leben selbst das Ende bereitet.

Wir müssen das zur Kenntnis nehmen. Ich denke, das können wir auch verstehen.
 Und wir haben nicht über ihn als Menschen zu urteilen oder gar ihn zu verurteilen.
 Was alles gut war in seinem Leben, das bleibt, bleibt gültig.

Richter allerdings ist allein Gott. Seinem Urteil kann und darf kein Mensch vorgreifen.
 Durch Selbsttötung werde ich meinen Körper los. Nicht allerdings mich selbst.
 Wer das glaubt, täuscht sich ganz gewaltig.
 Ich nehme mich und meine Tat mit in die nächste Welt.
 Ohne meinen Leib kann ich dort und hier nichts mehr ändern.
 „*Ich muss einen Weg finden*“, schrieb er.
 Hat er wirklich den richtigen Weg gefunden?
 Wer hat die Autorität, das zu entscheiden? Gott ist Richter – nicht wir.
 Was schon wir in diesem Fall sehr gut verstehen können,
 wird GOTT erst recht verstehen! Ganz gewiss!
 Der alleinige Maßstab wird das allerdings nicht sein. Das ist ebenso gewiss.

Ich kann zu so einem Weg jedenfalls nicht ermutigen.
 Weil so nichts gelöst wird. Nur beendet. Und weil die Frage steht, was dann kommt.
Ich muss einen Weg finden. Das muss jeder. Auch Sie als Angehörige.
 Einen Weg durch die Trauer, die hier nochmal einen besonderen Aspekt hat.
 Er hat Sie um Verzeihung gebeten und Sie haben ihm verziehen, wie Sie mir sagten.
 Das ist ganz, ganz wichtig! Ihm verzeihen und dabei bleiben.
 Tun Sie das! Alle! Das gehört dazu!
 Einen Weg finden. Einen Weg finden, weiter zu leben.
 Einfach nur zu sagen „das Leben geht weiter“ reicht nicht.
 Es geht nicht immer einfach nur weiter!
 Manchmal geht eben zumindest scheinbar nichts mehr!
 Und irgendwann geht es ganz woanders und ganz anders weiter!
 Einen Weg finden.
 Da gibt es DEN, der von Sich etwas sehr Merkwürdiges gesagt hat:
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater, zu Gott, dem Vater, außer durch Mich.
 Jesus sagt das in der Bibel, in Johannes 14,6.
 Was, wenn das stimmt? Dann gibt es immer einen Weg!
 Dann gibt es vielleicht noch die entscheidende Wahrheit zu entdecken,
 die in eine ganz neue Freiheit führt.⁶
 Dann gibt es ein Leben vor und nach dem Tod,
 ein Leben, das stärker ist als alle Zerstörung.
 Dann kann ich immer leben – jetzt und dann...
 Jesus gab Sein Leben – für uns.
 Er hing am Kreuz, um uns nicht hängen zu lassen
 im Leben oder Sterben oder im Tod oder in der Trauer.

⁶ John 8,31-32.36

Er führt in ein Leben, das bleibt und ewige Qualität hat.
Lassen wir uns führen – von Ihm?
Auf dem Weg durch das Leben und in das Leben hinein, auf dem Lebensweg?
Seit Jesus in die Welt kam, muss es für uns keine Sackgassen mehr geben,
sondern gibt es immer einen Weg heraus.
Weil Jesus selber der Weg ist.
Es lohnt sich, danach zu fragen – und darauf zu antworten.
Wenn wir uns IHM anvertrauen – überhaupt oder ganz neu,
dann dürfen und werden wir erfahren,
dass die Dunkelheit dem Licht weicht, die Ausweglosigkeit der Klarheit
und dass uns in unserer Schwäche Kraft von oben zufließt.
Leben wird wieder möglich, sogar viel tiefer als vorher.
Dass Sie dies erfahren und so getröstet werden,
das wünsche ich Ihnen und das dürfen Sie von Gott erbitten.
Wir tun das auch mit der Liedstrophe:
Befiehl du deine Wege –12

6.3. Beispiel 2: Galater 6,2 - Depression

Wir sind erschrocken, schockiert und hilflos gemacht
durch dieses Sterben, durch dieses Ende.
Dass da jemand keinen Weg mehr gesehen hat für sich selbst,
dass die Wellen der Verzweiflung oder der Dunkelheit
so über ihm zusammengeschlagen sind,
dass er kein Land mehr gesehen hat und das nicht mehr bewältigen konnte,
das macht uns betroffen und traurig.
Das konfrontiert uns nicht nur mit der Hilflosigkeit eines Menschen, der zu uns gehörte,
sondern auch mit unserer eigenen Hilflosigkeit.
Unser Leben ist zugleich unsere größte Gabe und unsere größte Aufgabe.
Manchmal schaffen wir eine Aufgabe nicht.
Und wenn jemand die Aufgabe zu leben nicht mehr bewältigt und aufgibt,
ja dann hat er tatsächlich etwas nicht lösen können.

Denn Selbstmord ist keine Lösung,
wir werden dadurch zwar unseren Körper los, aber nicht uns selbst,
wer das denkt, ist einer Illusion erlegen.
Unser Ich, oder unsere Seele und unser Geist
leben – wenn auch in anderer Weise – ohne den Körper weiter,
aber ohne Körper können sie nichts mehr lösen und ändern.
Deshalb ist Selbstmord so ein ernstes Thema und der letzte Ausdruck von Hilflosigkeit.

Hilflosigkeit kann man niemandem vorwerfen.
Hilflosigkeit kann und darf man erst recht nicht verurteilen,
aber eben auch nicht beschönigen – was geschehen ist, ist schlimm.
Unser Leben - die größte Gabe und Aufgabe.

Lebenslauf. Ein Stichwort: Depressionen

Seine Depression wurde behandelt, die Ärzte und Sie hatten Hoffnung, dass er geheilt war
und dass es aufwärts ging, als er entlassen wurde.
Aber die Dunkelheit hat ihn doch wieder übermannt...
Und ohne dass es menschlich zu verhindern gewesen wäre
hat er nun seinem Leben ein Ende gesetzt.

Unser Leben - Gabe und Aufgabe.

Und: Das Leben - ein Wechselspiel von Empfangen und Geben.

Wir haben das Leben empfangen und bleiben auch ein Leben lang Empfangende.

Aber immer wieder haben Menschen Probleme

entweder mit dem Empfangen oder mit dem Geben.

Wenn Leben gelingen soll, muss beides in der Balance sein:

Ich kann nur geben, was ich zuvor empfangen habe,

sonst verausgabe ich mich und gehe kaputt.

Wenn ich aber nur empfangen und nicht gebe, weitergebe

dann leide ich sozusagen an Verstopfung und gehe daran auch kaputt,

Leben, das nicht weiterfließt, stirbt eben auch,

so wie das Wasser in einem stehenden Tümpel faul wird.

Das Leben als Gabe und Aufgabe und als Wechselspiel von Empfangen und Geben.

Christen dürfen um Gottes Liebe wissen, die uns ins Leben rief und trägt und beschenkt.

Christen wissen sich immer zuerst als Beschenkte,

und dadurch sind sie auch frei zu geben.

Das wäre jedenfalls gesunder Glaube:

Um den eigenen Wert wissen und das Leben der anderen bereichern.

Der Gütige erweist sich selbst Gutes, ein barmherziger Mann nützt auch sich selbst,
heißt es in den Sprüchen Salomos (17,11).

Sich selbst und anderen Gutes gönnen, das darf und soll in einer gesunden Balance sein.

Das ist wichtig für unsere äußere und innere Gesundheit.

In der Ordnung der Kirche gibt es für jede Woche einen Leitvers aus der Bibel,
den **Wochenspruch**, und der lautet für diese Woche: (Gal 6,2)

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Eigentlich: *tragt einander die Lasten.*

Damit sind die Dinge gemeint, mit denen wir nicht zurechtkommen oder scheitern,

wo wir Dingen oder Mächten oder Verhältnissen unterliegen,

die wir eigentlich meistern sollten.

Wir leiden ja darunter, dass wir das bei N.N. nicht konnten,

ihm seine Last so abnehmen, dass er hätte weiterleben können.

Darin liegt unsere Hilflosigkeit.

Ich persönlich denke nicht, dass sich hier jemand Vorwürfe machen sollte

oder auch nur dürfte. Das würde jetzt auch nicht weiterhelfen.

Aber auch dieses Wort: *Tragt einander die Lasten*

ist nur in der Balance von empfangen und geben zu verstehen und zu praktizieren:

Die Bibel sagt zuerst und als Wichtigstes:

Jesus hat unsere Sünde, unser Versagen getragen.

Es ist einer da, der uns und unsere Lasten getragen hat und trägt.

Wir dürfen unsere Lasten bei Jesus ablegen,

unser Versagen, unsere Fragen, unsere Zweifel, alle Trauer,

das, womit wir nicht zurechtkommen, wo wir nicht wissen, wie es weitergehen soll.

Und dann will ER uns vergeben, zum Frieden bringen, zum Vertrauen, zur Klarheit,

Er will uns trösten und heilen und einen Weg zeigen, Schritte – neu ins Leben hinein.

Wo wir das erleben, uns von Gott getragen wissen, Seine Liebe aufnehmen,

mit Gottes Augen unseren eigenen Wert sehen,

dort können wir auch andere tragen, für sie da sein, ihr Leben bereichern.

Nur so, in dieser gesunden Balance von Nehmen und Geben lässt sich dieses Wort leben:

Tragt einander die Lasten, einer trage des anderen Last.

Der Tod von N.N. ist eine schwere Last

und er selber ist an der Last der Depression zusammengebrochen.

Wir müssen ihn jetzt loslassen oder loslassen lernen, wir konnten ihn nicht halten.
 Wir müssen nun für uns selber wieder Halt finden und einander Halt geben.
 "Einer trage des anderen Last" – das Leitwort für diese Woche
 ist auch dafür ein gutes Leitwort, wenn wir es nicht moralisch verstehen
 oder irgendwie mit Vorwürfen verbinden, sondern wenn wir dahin kommen,
 dass wir das neu suchen und entdecken und annehmen:
 Jesus ist da, der mich mit meiner Last trägt, ich darf dort abladen und frei werden,
 zur Ruhe kommen und heil werden, getröstet werden und wieder Mut finden.
 Und das darf und soll ich dann auch anderen weitergeben,
 die schwer an sich oder an anderem zu tragen haben.
 Ein Mensch hat uns verlassen.
 Die wir zurückbleiben und noch da sind dürfen und müssen lernen,
 unser Dasein neu von Gott her zu bejahen
 und zu einander Ja zu sagen und uns zum Dasein zu helfen.
 Not kann Menschen auseinander oder zusammenbringen, das ist ganz unterschiedlich.
 Die Wende zu Gott bringt Menschen zusammen und macht sie heil.
 Gottes Geist, der auch der Tröster ist, helfe uns dazu. Amen.

6.4. Beispiel 3: Jeremia 17 – Das menschliche Herz

Der Tod ist für uns wie ein übermächtiger, dunkler Riese,
 vor dem am Ende jeder die Waffen strecken und kapitulieren muss.
 Und wenn jemand vor dem Leben kapituliert und in den Tod flüchtet?
 Nein, ein „Freitod“ ist das nicht. Ich halte dieses Wort für absurd.
 Ein Mensch, der zu diesem Mittel greift, ist nicht frei.
 Er ist so belastet oder unter Zwang,
 lebt so unter dem Druck der Verzweiflung und Finsternis,
 dass er keine Möglichkeit mehr sieht,
 sein Leben zu bewältigen oder sinnvoll weiter zu leben.
 Wenn die Angst vor dem Leben größer ist als die vor dem Tod,
 dann ist jemand in die Enge getrieben und verzweifelt, nicht frei und mutig.
 Dann ist jemand so von seiner Not bedrückt,
 dass er meint, nur so seine Not beenden zu können.
 Wobei nach allem, was man wissen kann, klar ist,
 dass durch eine solche Tat eine Not eben nicht beendet, sondern eher größer wird:
 Der Tod nimmt uns den Körper weg,
 durch Selbstmord können wir uns des Körpers entledigen,
 den wir allerdings für Lösungen brauchen oder bräuchten.
 Uns selbst werden wir nicht los! Sondern uns – und was uns anhängt – nehmen wir mit!
 Wohin? Jedenfalls in einen Bereich, wo wir nichts mehr ändern und korrigieren können,
 aber mit vollem Bewusstsein und aller Erinnerung
 als Persönlichkeiten weiter vorhanden sind!

Selbsttötung tötet nur den Körper, nicht das Selbst!
 Und Selbstmord – wie Mord überhaupt – ist etwas Unheilvolles.
 Das führt nicht zu Ruhe und Frieden und Erlösung.

Wer das glaubt, ist einer Illusion verfallen, einer Täuschung,
 die sich als schwerer Irrtum erweisen wird.
 Erlösung, Ruhe und Frieden gibt es so nicht. Die kann es nur durch Gott geben.
 Dessen Urteil können und dürfen wir nicht vorgreifen.
 Nur Gott kennt das Herz und alle Abgründe,
 auch alle Freiheiten und Zwänge, / unsere gesunden Möglichkeiten

und krankheitsbedingten Unmöglichkeiten und Einschränkungen.

ER allein durchschaut wirklich, was noch in unserem Verantwortungsbereich liegt und was nicht mehr.

Uns steht es in deshalb in keiner Weise zu, über N.N. zu urteilen oder gar *ihn/sie* zu verurteilen.

Das Urteil spricht Gott, bei dem Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in einer Weise zusammenkommen, wie das bei uns nie der Fall ist.

Wichtig für uns ist, zwischen Tat und Täter zu unterscheiden.

Selbsttötung als **Tat** wiegt schwer und bringt keine Lösung, auch wenn wir sie vielleicht verstehen können.

Über den **Menschen** steht uns kein Urteil zu.

Ihn können wir nur - und dürfen wir auch! - *dem* Gott anbefehlen, der selbst dort noch alle Möglichkeiten hat,

wo *wir* als Menschen keinen Ausweg mehr sehen.

Nur darin, dass wir uns selbst und einen Menschen Gott anbefehlen,

kann unser Trost und unsere Hoffnung liegen, unsere Hilfe und unser Heil.

Das ist nicht billig gemeint. Unser Leben ist einmalig kostbar – keine Wegwerfware.

Die Erlösung ist einmalig kostbar und der Glaube auch.

Schauen wir noch einmal zurück auf ein Menschenleben, das einmalig und kostbar war:

– **Lebenslauf** –

Nein, wir wissen nicht alles, durchschauen nicht alles, und wir können nicht alles lösen.

Wir sind erlösungsbedürftig.

Unsere Grenzen sind nicht erst bei den anderen

oder in unseren Verhältnissen und Umständen und in unserer Umgebung zu suchen.

Unsere Grenzen liegen zuerst in uns selbst.

Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es.

Wer kennt sich mit ihm aus?

Ich, der HERR, <bin es,> der das Herz erforscht und die Nieren, das Innerste prüft, steht in Jeremia 17.

Trügerisch ist das Herz, man kann auch übersetzen:

abgründig, schwierig, uneben, um-wegig.

Unser Herz ist ein ganz kompliziertes, widersprüchliches und undurchschaubares Etwas.

So viel hat darin Platz, auch Gegensätzliches, dass wir das oft nicht zusammenkriegen, nicht ergründen und ausloten können, auch nicht in den Griff bekommen.

Und wir können es auch nicht einfach sanieren, gesund machen, heil machen, heilen - unser innerstes Wesen.

Wirklich verstehen, was in einem Herzen vorgeht, kann nur Gott.

Dem Herzen wirklich gerecht werden kann nur ER. Er weiß, was es am tiefsten braucht und was zu seiner Heilung, Befreiung und Erlösung notwendig ist.

Nur ER kann es zur Verfügung stellen. Und deshalb betet Jeremia im selben Kapitel:

Heile du mich, HERR, so werde ich heil, hilf du mir, so ist mir geholfen,

besser: *rette mich, so werde ich gerettet.*

Was kann helfen?

Unsere Abgründe und Nöte wenigstens vor EINEM Menschen ganz ehrlich offen legen und zugeben und Hilfe suchen und annehmen.

Und unsere Abgründe und Nöte, am besten zusammen mit einem anderen Christen – vor Gott ganz ehrlich offen legen und zugeben

und um Hilfe, Heil und Rettung bitten und sie annehmen.

Gott will nicht unsren Tod, ER will das Leben.

Gott will nicht den Untergang, sondern den Sieg, zu dem am Ende auch die Auferstehung gehört.

Deshalb ging Jesus für uns in den Tod und in alles Dunkel, das uns überfallen kann.

Deshalb müssen wir nicht im Dunkel
 und in der Gefangenschaft der Mächte des Todes bleiben.
 Es gibt Freiheit und Befreiung und Erlösung und Vergebung!
 Gott ist nicht am Ende, wenn wir am Ende sind,
 manchmal hat ER gerade dann etwas ganz Neues bereit.

Heile Du mich Herr, so werde ich heil. Rette Du mich, so werde ich gerettet.

Ich bin hilflos, weiß nicht weiter, ich bin traurig,
 konnte und kann nicht helfen, mir nicht, anderen nicht, konnte nicht verhindern.
 Bei Gott muss niemand sein Versagen verstecken.
 Vor Gott muss niemand über sich selbst grübeln und verzweifeln.
 Wir dürfen uns und was uns umtreibt, vielleicht auch nicht loslassen will,
 Gott anbefehlen und um Heilung, Heil und Trost bitten.
 Lassen wir Gott Hand an unser Herz legen.
 Hand an sich selbst legen hilft nicht weiter und holt uns nicht heraus.
 Aber als Christen dürfen und wollen wir
unsere(n) Verstorbene(n) (N.N.) Gottes Hand anvertrauen.
 Seine Hand reicht tiefer als wir fallen können.
 Seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit wird am Ende tun,
 was richtig und bei IHM möglich ist.
 Wie das aussieht, wissen wir nicht, können wir und müssen wir nicht wissen,
 nur das Eine: *Gott ist größer als unser Herz und erkennt alle Dinge* (1 Joh 3,20).
 Nur bei IHM wird unser Herz heil. Nur ER urteilt letztgültig.
 Und weil Gott darin keine Fehler macht, dürfen wir darin ganz zur Ruhe kommen.⁷

6.5. Beispiel 4: Mord mit anschließendem Selbstmord

Vorbemerkungen: Die Feier fand nur am Grab statt.

Ich denke, es hatte eine Bedeutung, dass Vorfahren zu den Freimaurern gehörten.

Im Ort war das bekannt – und es handelt sich dabei nicht um Gerüchte.

Dies hat mich veranlasst, die Wirklichkeit und Wirkung von dunklen Bindungen anzusprechen.

*Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen
 und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht durch das Evangelium.*

Im Alter von ... ist N.N. aus diesem Leben gegangen.

Seinen / ihren Leib übergeben wir der Erde,

denn Gott sagt:

(Erdwurf)

*Von Erde bist du genommen,
 zu Erde sollst du wieder werden.*

Das ist noch nicht das Ende. Im letzten Buch der Bibel steht: (Offb 20,11-12.i.A.)

Ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf sitzt.

Vor Seinem Anblick flohen die Erde und der Himmel,

für sie gab es keinen Platz mehr.

Und ich sah die Toten, die großen und die kleinen. Sie standen vor dem Thron.

Und Bücher wurden geöffnet.

Und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens.

Und die Toten wurden danach gerichtet, was in den Büchern geschrieben war...

⁷ Später bezeugte mir eine Person, dass ihr diese Ansprache das Leben gerettet hat. Sie war bei der Beerdigung dabei und stand selber vor dem Suizid, was weder ich noch jemand anders geahnt hat...

Wir denken miteinander noch einmal an das Leben unseres Verstorbenen.
Wir tun das zunächst in der Stille,
ehe wir dann noch einmal kurz einiges aus seinem Lebenslauf hören und einige Worte der Besinnung.
Stille
Lebenslauf

Uns fehlen die Worte für das, was geschehen ist.
Ein Urteil steht uns hier nicht zu. Richter ist GOTT.
Keiner hat ihm so etwas zugetraut, hat so etwas erwartet.
Das heißt dann aber auf der anderen Seite wohl auch: *Jeder* ist zu so etwas fähig!

Erschreckend, welche Abgründe in einem Menschen lauern können,
in jedem Menschen – und sich plötzlich auftun können.
Geistlich wache Menschen wissen etwas und sehen manchmal auch etwas
von finsternen Ketten und Bindungen, die Menschen gefangen nehmen können.
Möglichweise überkommt einen so etwas sogar von den Vorfahren her.
Christen kennen DEN oder sollten den kennen,
der daraus befreien kann und will: Jesus Christus.
ER ist Sieger über alles Dunkel und das können wir auch heute erfahren!
Christus Jesus ist unsere Hoffnung – dieses Wort aus 1. Tim 1,1
war der Konfirmationsspruch von *N.N.*
Das hat er wohl – zumindest zuletzt – nicht sehen können: Dass es Hoffnung gibt.
Und diese Hoffnung hängt nicht an uns oder anderen Menschen
oder an günstigen oder zu erwartenden Umständen, sondern an Jesus Christus.
Weil Jesus den Tod besiegt hat und auferstanden ist,
können wir eine persönliche Beziehung zu Ihm haben, die über den Tod hinausgeht.
Und die setzt Hoffnung frei, neben Glauben (=Vertrauen) und Liebe.
Sie befreit uns von dem, was in den Abgrund ziehen will.

Das schlimme Geschehen sollte Anlass sein, neu nach dem zu suchen,
was trägt und hält, erlöst, befreit und tröstet.
Christus Jesus ist unsere Hoffnung! Es gibt also Hoffnung! Sogar jetzt!
Es gibt eine Perspektive! Es gibt ein neues Leben!
Auch und gerade für Sie die Hinterbliebenen! Ich wünsche Ihnen,
dass Sie das sehen können: *Christus Jesus ist unsere Hoffnung!*
Gottes Friede sei mit uns allen!

Ich lade Sie ein zum **Gebet**:

Ewiger, allmächtiger Gott, wir sind erschrocken und ratlos.
Du hast durch Jesus Christus die Macht der Finsternis gebrochen.
Er ist das Licht des Lebens.
Dieses Licht erleuchte auch das Dunkel,
in dem *N.N.* ein anderes Leben und sein eigenes beendet hat.
Du bist der barmherzige und gerechte Richter.
Dir vertrauen wir unseren Verstorbenen an.
Hilf uns, ihn loszulassen und auch ihm zu vergeben.
Vergib uns, was wir an ihm versäumt haben.
Danke für alles Gute, was in seinem Leben sichtbar geworden ist!
Erhalte in uns den Glauben und gib uns den Glauben, der die Welt überwunden hat.
Stärke uns gegen alle dunklen Mächte, die nach uns greifen.
Hilf uns zu sehen, wenn ein Mensch nicht mehr weiter weiß
und gib uns Mut und Weisheit, ihm beizustehen.
Mach aller Angst ein Ende und erfülle uns mit Deiner Hoffnung!
Jesus Christus, sei Du unser Herr und Erlöser!

Komm mit Deinem Geist, der Dein Beistand und Tröster ist!
Nimm uns in Dein Licht, das alles klar macht
und in Deinen Frieden, der uns ganz heil macht!.
Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel...

Trauerabkündigung im darauffolgenden Gottesdienst:

Ich denke, ich muss oder sollte an dieser Stelle dazu noch einmal etwas sagen und zu den damit verbundenen Umständen.
Dass N.N. dem Leben seiner Lebensgefährtin und seinem eigenen Leben ein Ende gesetzt hat, hat uns ja alle sehr erschrocken, bewegt und ratlos gemacht. Da bleiben einem eigentlich alle Worte im Halse stecken. Einiges sollte trotzdem klar sein oder klar werden:
Zunächst: Ein Urteil steht uns hier nicht zu. Richter ist GOTT. Nur ER.
Wenn ich es richtig sehe, hat *keiner* dem Verstorbenen so etwas zugetraut oder hätte so etwas erwartet. Das heißt dann aber auf der anderen Seite wohl auch: *Jeder* ist zu so etwas fähig! Erschreckend, welche Abgründe in einem Menschen lauern können, in jedem Menschen – und sich plötzlich auftun können.
Geistlich wache Menschen wissen etwas und sehen manchmal auch etwas von finsternen Ketten und Bindungen, die Menschen gefangen nehmen können. Möglicherweise überkommt einen so etwas sogar von den Vorfahren her.
Christen kennen DEN oder sollten den kennen, der daraus befreien kann und will: Jesus Christus.
ER ist Sieger über alles Dunkel und das können wir auch heute erfahren! Das schlimme Geschehen sollte Anlass sein, neu nach dem zu suchen, was trägt und hält, erlöst, befreit und tröstet. Es sollte Anlass sein, rechtzeitig Hilfe und das Heil zu suchen. Niemand sollte in Nöten allein bleiben, sondern sich einem Menschen, dem er vertrauen kann, und der vielleicht helfen kann, anvertrauen!
Es kann Dinge in unserem Leben geben und manchmal auch in unserer Familiengeschichte, die wir unbedingt in der Seelsorge ans Licht bringen sollten! Nicht erst wenn es „brennt“ und wir nicht mehr weiterwissen, sondern vorher, sobald uns so etwas klar wird, dass da noch etwas im Dunkeln liegt oder dunkel ist.
Ich wünsche uns auch, dass wir aufmerksam miteinander umgehen und nicht nur oberflächlich fragen: Wie geht's?
Nein, wir können nicht alles verhindern.
Aber wir können helfen, einander die Lasten zu tragen, wie es Paulus sagt: *Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*
Das bedeutet übrigens auch, Menschen in ihrer Trauer nicht allein zu lassen.

6.6. Gebet zur Trauerfeier

Herr unser Gott, wir sind erschrocken und ratlos.
Aber Dein Erbarmen ist größer als unser Begreifen.
Du hast durch Jesus Christus die Macht der Finsternis gebrochen
und in Ihm das Licht des Lebens in die Welt gebracht.
Dieses Licht erleuchte doch auch das Dunkel,
in dem N.N. aus diesem Leben gegangen ist.
Wir vertrauen *ihn/sie* Deiner Barmherzigkeit an.
Du kennst die Last, die *er/sie* nicht tragen konnte.
Du allein bist Richter, nicht wir.

Hilf uns, *ihn/sie* loszulassen und *ihm/ihr* zu vergeben.
Und vergib bitte auch uns, was wir an *ihm/ihr* versäumt haben.
Wirke und erhalte in uns den Glauben, der die Welt überwunden hat.
Stärke uns gegen alle dunklen Mächte, die nach uns greifen.

Hilf uns zu sehen, wenn ein Mensch nicht mehr aus noch ein weiß
und gib uns Mut und Weisheit, ihm beizustehen.

Uns selber befehlen wir Dir an mit Leib, Seele und Geist.
Jesus Christus, sei Du unser Herr und Erlöser.
Und komm mit Deinem Geist, der der Beistand und Tröster ist.
Wir brauchen Ihn.
Bitte nimm uns in Dein Licht, das alles klar macht
und in Deinen tiefen Frieden, der uns ganz heil macht.
Erfülle uns mit der Hoffnung,
die durch den Horizont auch des Todes sieht,
die Deine sichtbare Herrschaft erwartet
und Kraft gibt für das, was jetzt zu bewältigen ist.